

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Carl Bittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bittmann & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprecher: 1111. — Für Anwerbe 1917 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 951. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 M., monatlich 1,25 M. Bei Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen: Vierteljährlich 3,45 M., monatlich 1,15 M. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 M. abzugeben. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Kolonellscheile 25 Pf. Anzeigen von auswärts 35 Pf. im Restamt. Seite 1.05 M. Anzeigen-Rabatt gibt verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postamt-Nr. 2956 Berlin.

Nr. 43.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Februar 1918.

29. Jahrgang.

Vormarsch im Osten.

Am Montag den 18. Februar, mittags 12 Uhr, war der Waffenstillstand mit Rußland abgelaufen. In der nächsten Minute haben sich an zwei Punkten der östlichen Front deutsche Truppen in Bewegung gesetzt. Der Abendbericht vom Montag meldet darüber:

An der großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindseligkeiten begonnen.

Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Dünaburg erreicht.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampfe gegen die Großrussen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch aus Richtung Nowel angetreten.

Die aus bürgerlichen Demokraten und Sozialdemokraten zusammengesetzte zeitweilige Regierung der Ukraine, die den Friedensvertrag mit dem Birkbund geschlossen, hat das deutsche Volk zur Hilfe gerufen gegen die großrussischen Sozialdemokraten bolschewistischen Färbung. Der Hilferuf ist gestern erwähnt und, soweit Raum verfügbar war, auch abgedruckt worden. Heute kommt die Rada, die ukrainische Regierung, mit einem

neuen Aufruf,

den sie von Schitomir aus versendet, einer Stadt 200 Kilometer westlich von Kiew, wohin sie vor der bolschewistischen Bedrohung vor einigen Tagen geflüchtet war. Der Aufruf lautet:

Allen, allen, allen!

Ihr habt die Festsprüche und die Behauptungen der russischen Bolschewisten gelesen, in denen sie sagen, sie kämpfen nur mit der verhassten Zentralrada, welche die bolschewistische Macht nicht anerkennen will, und nicht mit dem ukrainischen Volke. Glaubt nicht daran, es ist nur Maske und ein schneidender Schwand. Schaut nicht auf die Worte, schaut auf die Taten der Bolschewisten in unserem Lande.

Nach nur 2 Monaten hat man überall in Rußland von der Ukraine als von einer Nase mitten in der allrussischen Wüste gesprochen. Es war verhältnismäßig Ordnung in unserem Lande. Die Freude, der Stolz und die Achtung vor unserm Erben, dem ukrainischen Volke selbst erwählten sozialistischen Volksparlament, der Zentralrada, beherrschten uns alle, und wir strebten danach, nicht zu vernichten, sondern auf den Trümmern des Krieges uns in sozialer und demokratischer Freiheit unser Land selbst aufzubauen. Die Bolschewisten in Petersburg, in Moskau und anderen großrussischen Städten sahen mit Neid und Haß diese Fortschritte der Kleinrussen.

Aber dies war doch nur der kleinere Grund. Der Hauptgrund war der

natürliche Reichtum der Ukraine

an Getreide, an Zucker und was sonst unsere Heimat herbringt, und die uralte historische Gewohnheit des gierigen, unerfährlichen großrussischen Volkes, unsere alten Bedrücker, uns zu berauben und auszulaugen. Die Träger der bolschewistischen Gedanken haben sich in nichts von denen des zaristischen Schreckens und Ausbeutertums entfernt. Sie zertreten wie früher die Rechte und die Freiheit der nichtrussischen Länder des gewiesenen russischen Reiches und setzen die Räuberei des Zarentums fort. Warum rauben die Bolschewisten nur bei uns in der Ukraine? Warum zum Beispiel nicht im Dongebiet, obwohl auch dort viele Getreideströme sind und obwohl dort nach bolschewistischer Auffassung nur Gegner der Revolution versammelt sind? Es ist klar: Das Dongebiet hat in der Mehrzahl großrussische Bevölkerung, also wird es gelohnt, ob es nun revolutionär oder reaktionär ist. Die Ukraine aber besteht aus ukrainischem Land und Bevölkerung, also wird sie nach russischer Manier überfallen und ausgebeutet, obgleich sie sich als

soziale und demokratische Republik

organisiert hat. Fremde, die ihr uns bisher nicht gekannt habt und zu denen unsere Stimme heute nur schwer gelangt, versteht uns jetzt! Seht den wahren Charakter der russischen Bolschewisten. In Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, in Kiew und in vielen andern ukrainischen Städten herrscht jetzt Morden und Verbrechen. Jeder Ukrainer, der sich vor oder während der sozialen Revolution eifrig gezeigt hat, die neue Freiheit unseres Landes zu schützen, wird verfolgt, aus den Dörfern gezogen und von der roten Garde niedergeschossen. Seht, wenn ihr selbst nicht glaubt, was die Bolsche-

wisten selbst berichten und was sie in ihrer eignen Zeitung, der Petersburger „Pravda“, am 18. Januar geschrieben haben. Dort steht:

Die Tätigkeit und das Amt als Kommissar für Nahrungsmittel-Beschaffung auf ukrainischem Gebiet ist dem Volkskommissar Luchanowski übertragen worden. Der ganze technische Apparat, wie Eisenbahn-Stationenkommissare, Agitatoren und fliegende Requisitionsabteilungen, sind zu seiner Verfügung gestellt worden. Auf den Dörfern und Gütern ist noch eine Unmenge von Getreide, auf den Fabriken der Ukraine noch massenhaft Zucker. Auf den Eisenbahnstationen stehen noch viele Steinkohlen in Waggons. Leider ist die Transportfähigkeit der Eisenbahnen in furchtlichem Zustand. Zum Beispiel vermag die Kurf-Moskauer Bahn täglich nur 115 Waggons statt früher und normal 1500 zu befördern. Die Knotenpunkte sind vollkommen verstopft. Dies muß noch gebessert werden. Auch haben unsere Kommissare in den Dörfern, wo sie die erwerbslosen Leute organisieren, noch große Mühe, das Brot an sich zu bringen, das die ukrainischen Dorfkomitees nicht herausgeben wollen.



Fremde! Wißt ihr, was es heißt, eine bolschewistische Requisitionskommission in einem Dorfe zu haben, und wie sie dieses Dorf verheizen? In immer neuen Klüßchen rücken sie heran. Sie stehen unter dem Oberbefehl Hundertter, sonst

stellungloser Episkop und Gendarmen

der alten Regierung, die gewohnt waren, im Auftrag des Zarentums ungeschändete und wehrlose Menschen zu verdrängen. Sie setzen ihr Handwerk fort und verbreiten Leid und Entsetzen in unserm Lande, das keine andre Schuld hat, als fruchtbringend, freizügig und friedliebend zu sein. Fremde, die ihr frei auf dem Boden eurer Väter wohnt, hört uns, versteht uns! Auch wir kämpfen für unsere soziale Freiheit und für die Rettung unserer Frauen und Kinder, für das Recht auf unser Selbstbestimmung, das sie uns aus den Händen winden wollen.

Fremde, verbreitet dies, wenn ihr Freunde der wahren sozialen und demokratischen Freiheit seid. Sendet

es an alle Länder, in denen weder die Reaktionäre noch die anarchistischen Zerstörer es verhindern, daß die Stimme der Wahrheit und der Freiheit gehört wird.

Dieser Aufruf an alle ist ein Gegenstück zu dem Hilferuf an das deutsche Volk. Deutsche Truppen haben sich daraufhin aus der Richtung Nowel in Bewegung gesetzt. Ueber die militärischen Aussichten dieses Winterfeldzugs soll hier nichts gesagt werden, wohl aber ist es nötig, die politischen Wirkungen ein wenig zu beleuchten.

Die Deutschen waren bis vor wenig mehr als einer Woche die Feinde. Auch der Ukraine. Ukrainische Truppen haben gegen die Deutschen in Galizien, der Bukowina, in Wolhynien wie an andern Stellen der weiten östlichen Front jahrelang gekämpft. Dieselben Deutschen werden jetzt von der Rada als Freunde und Beschützer ins Land gerufen gegen diejenigen, die vom August 1914 an die Waffenbrüder waren und zudem auch Sozialisten sind. Dieser Umschwung ist so plötzlich und so grundstürzend, daß das Volk der Ukraine in seiner Gesamtheit ihn nicht wird begreifen können. Die Rada gibt mit ihrem Vorgehen dem Bolschewiki die bequemste Gelegenheit, ihre Demokratie und ihren Sozialismus anzuzweifeln und den Samen des Zweifels in die Herzen der ukrainischen Bauern und Arbeiter zu säen. Er wird dort — das liegt in der menschlichen Natur und ist politisch leicht zu begreifen — schnell aufgehen und eifertig in die Palme schießen. Der Ruf: sie rufen den Feind ins Land, sie sind Verräter! wird sich von Mund zu Mund mit Windeseile fortpflanzen und der Rada auch dort Sympathien rauben, wo sie sie bisher noch befehen.

Wir sehen daher keine Möglichkeit, daß sich die Rada mit einem solchen Waffengang gegen die Bolschewiki das Vertrauen und die Mitarbeit des ukrainischen Volkes sichern könnte. Wenigstens nicht für die Dauer. Augenblickserfolge zählen in diesen Dingen nicht. Der

Friedensvertrag ist nur dann durchzuführen,

wenn die ukrainische Regierung sich fest und sicher auf die bedeutende Mehrheit ihres Volkes stützen kann. Daran ist hinfort noch weniger zu denken als bisher.

Der Bürgerkrieg durchtobt das Land. Kiew, die Hauptstadt, ist von den Bolschewiki genommen worden. Weit östlich davon im Dongebiet operieren Kaledin, der Kosakenhetman, und Alexejew, der alte reaktionäre Zarentengeneral. Die Bolschewiki haben es gar zu leicht, ihren Kampf gegen die drohende Reaktion und Gegenrevolution auf ihren Krieg gegen die ukrainische Rada zu übertragen und den Volksmassen auf beiden Seiten — der großrussischen wie der ukrainischen — begreiflich zu machen, daß die ukrainische Regierung, da sie die Feinde ins Land gerufen, dieselben Ziele verfolge wie die erklärten Kontrarevolutionäre. Die Volksmassen werden diesem Lockruf zumißt erliegen. Er wirkt gerade auf unkomplizierte Gemüter mit suggestiver Gewalt.

Aus diesen Gründen müssen wir den Friedensvertrag mit der Ukraine verloren gehen. Auch dann und gerade dann, wenn der Krieg für die Ukraine in der Ukraine siegreich beendet wird.

Die Lösung aller östlichen Probleme muß gemeinsam und erneut in Angriff genommen werden. Auf demokratischer Grundlage bei voller Selbstbestimmung und unter völligem Ausschluss aller offenen wie verhehlten Annexionen. Die Schwankung vom 27. Dezember hat kläglich versagt. Wir müssen zur Prinzipienklärung vom 25. Dezember zurückkehren, und bei ihr streng, offen und ehrlich verharren, wollen wir im Osten zum Frieden kommen. —

Ein Kanzler, der schießt . . .

Am 18. Februar beging der Bund der Landwirte sein silbernes Jubiläum, und man kann behaupten, daß es — sehr würdig verlief. Die Reden, die dabei geschwungen worden sind, geben ein reichhaltiges Anschauungsmaterial der geistigen Verfassung unserer Junker.

Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Koeßler. Er leitete seine Ausführungen mit der tiefgründigen Bemerkung ein, daß Caprivi und seine Poli-

tik die Ursachen der heutigen Geschicke seien. Caprivi hätte zuviel auf unsere auswärtigen Beziehungen gegeben, während der Bund jederzeit Deutschland vom Ausland unabhängig machen wolle. Dieses Ziel sei heute erreicht (1), und der Bund sei

Rolz auf diesen Erfolg!

Die Befestigung Deutschlands könne sich nur auf den Festlandswort stützen, denn die Auslandsworte hätten nur

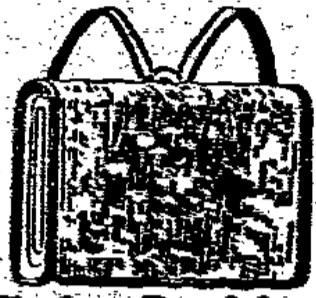
einen imaginären Wert. Es gebe Leute, die wollten die Verhehlung zwischen die Großen und Kleinen in die Reihen der Landwirte hineinrücken. „Das sind unsere Feinde!“

Dann hant Koeßler auf die Demokratie ein:

Die Demokratie habe nie an diesen Krieg geknallt. (1) Dann meint er, wir müßten Anordnungsland haben, und dieses liegt vor unseren Toren im Osten. Dagegen sehe aber die Friedensresolution vom 19. Juli. (Zwischenruf: Hui Deibel!) Das Selbstbestimmungsrecht ist gewiß ein Wort, das man

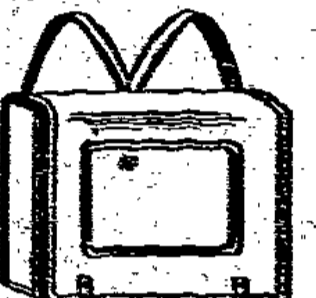


Raphael Wirowski Brennweg 61.



Knaben-Tornister
mitte 12.50

Schreibwaren und Bücher
5 Mappen ff. Briefpapier . . . 95.
1 Karton elegantes Zeichnenpapier . . 1.50
100 Feldpostkarten . . . 45.
Elegante Postkarten-Alben f. 166 Kart. 78.
Briefbogen . . . Stüd 2.75 1.50 95 55.
Rechenblätter . . . Stüd 2.75 1.50 95 55.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.
Ecklin's spannende Bibliothek. Buch 60.



Knaben-Tornister
schwarz u. braun 3.95

Handschuhe und Strümpfe
Damen-Handschuhe, schwarz und farbig
mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, weiß, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, schwarz, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, farbig, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, schwarz, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, farbig, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, schwarz, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, farbig, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, schwarz, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25
Damen-Handschuhe, farbig, mit 3 Bruchstellen Paar 1.25



Knaben-Tornister
schwarz u. braun 29.50

Lederwaren
Damen-Handschuhe, moderne, aparte
Schwarz . . . Stüd 6.50 4.50 2.50 1.50
Damen-Handschuhe, mit Zier, Spitze
und Zier, mit Zier, Spitze und Zier, mit
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und
Zier, Spitze und Zier, mit Zier, Spitze und

Kochkisten in verschiedenen Preislagen Klapp-Sportwagen



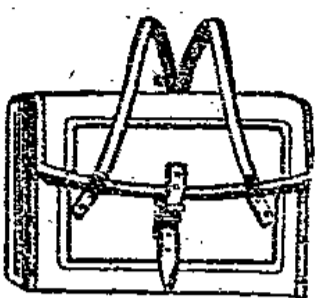
Denkbar
größte
Auswahl!

98.75 88.75 59.75 55.50 52.75

Matratzen

für Reform- und
Kinderbettstellen
am Lager

Putz
Große flache Glode aus Seide und
Strohborste mit vorn. Handgarnit. 19.75
Zugender Kreton aus Seide und
Strohborste in, hübsch. Perlbandeau 22.50
Reibj. gr. Seidenhut in, Zitr. u. Blau. 24.50
Entzunder kleiner Frühjahrsputz
aus Seide mit Blumengarnitur. 27.50
Feiner kleiner Exotier aus Seide
mit wirfamer Verkleidung. 29.50
Sehr feiner Matelot aus Kipsband
mit einliegendem Kopf. 36.50
Reizende Badsch. und Kinderhüte
in bekannt. reicher Auswahl



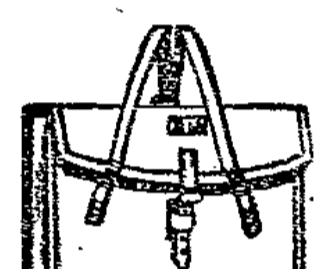
Mädchen-Tornister
schwarz u. braun 12.50

Bouterie
Strophen, aparte Neuheiten, in großer
Auswahl Stüd 3.50 2.95 1.95 1.45 95.
*Kochkisten, 800 Silber, und viele andre
Ausführung. Stüd 2.45 1.95 1.45 95.
Uhrketten für Damen u. Herren in Dublet,
Alpaka oder vernick. 4.25 3.25 2.95 95.
Kollies für Damen u. Herren in Dublet
oder Alpaka. 5.00 4.75 2.95 1.95 95.
Wachspfeifen, die große Mode
3.50 2.95 1.75 1.25
Garniturketten mit Armband für Kinder,
imit. Koralle. zusammen 1.45
Ringe f. Kind., 800 Silber. 1.95 1.65 1.45 95.



Mädchen-Tornister
schwarz u. braun 9.75

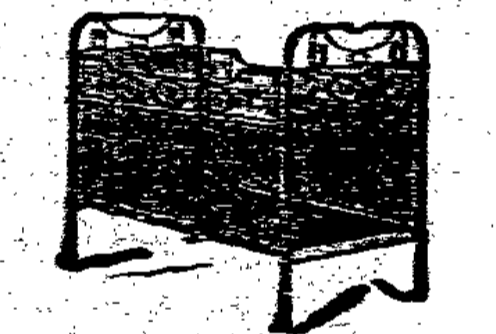
Bedarfsartikel
2 Pat. à 1 Pfd. Waschpulv. Waschermittel 95.
2 Pat. à 1 Pfd. Waschpulv. Gelbweiß 95.
1 Pfund Schmiermittel und 3 Stüd
Handwaschmittel 95.
3 Stüd. Toilettenpapier. 95. 1 Pfd. Haarwax. 95.
2 Stüd. Ofenglanzmittel. 2 Stüd. Metallpoliermittel. 95.
3 Pat. Bleichmittel u. 4 Pat. Bleichmittel 95.
24 Stüd. Bouill. 23.95 10 Pfd. Waschpulv. 95.
3 Pfd. Waschpulv. u. 3 Pfd. Suppengrün. 95.
5 Pat. Eierk. u. 2 Pat. Waschpulv. 95.
2 Pat. Armeladenpulv. u. 1 Pat. Eierk. 95.
5 Pfd. Waschpulv. u. 5 Pat. Pfannkuchepulv. 95.
5 Pat. Puddingpulv. u. 3 Pat. Paustee 95.



Mädchen-Tornister
schwarz u. braun 2.25

Kinder-Bettstellen

mit oder ohne Matratze, mit oder ohne
Bettwäsche



in allen Größen vorrätig

Wirtschaftswaren

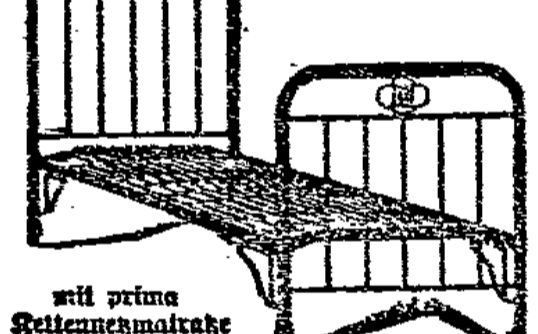
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 4.85
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 95.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.50
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 3.50
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 5.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.85
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 4.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.65
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 12.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 3.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.10
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.95

Haushaltartikel

Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 98.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 95.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 68.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 55.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 95.
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 4.45
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 4.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 14.75
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 7.50
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 1.95
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 4.50
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 7.50
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 3.25
Einzel- oder Mehrpackung, befestigt.	Stüd 2.95

Reform-Bettstellen

mit prima
Reformmatratze



in allen Preislagen

**Bestellbares Angebot in
Pelzwaren!**
34 empf. mit 33
• erhaltener, großer Lager •
Sind zu ganz besonderen billigen Preisen u. o.
Alaskafuchs DRL 88.75
und höher
Blaufuchs DRL 125.00
und höher
Herzmurmel DRL 45.00
und höher
Ranin DRL 28.00
und höher
Statt, Jits, Herz, Harber
in einer Kapselung zu bekannt. billigen Preisen.
- Schicklich. ohne Anpreisung. -
R. Sternau,
32/33 Alter Markt 32/33,
Spezial-Etagegeschäft.

Prima Würstchen
und Wurst a. Kärntner u. Bad
Reich. Tel. 1153 3.50 11.
Kuchen, Eise, Van. Versand von
5 Pfund ab. Aufschickung und
Versand. Arthur Schödel-
ker, Zwickau i. S. 2.

**ZENTRAL-
THEATER**
Kleiner Saal
Der Soldat
der Marie.
Ständiger Erfolg!

Stadt-Theater.
Mittwoch den 20. Februar
5. Abend
Reine Frau,
die Hoffantpielerin.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Donnerstag den 21. Februar
Sannhäuser.

Circus Blumenfeld, Gastspiel
Heute
Mittwoch
20. Februar
Nachm. 3 1/2 Uhr
nochmalige
Wiederholung
der prächtigen Frank-
pantomime
Ein
Wintermärchen.
Vorher:
Die Februar-
Attraktionen.

Stephanshallen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen
Bühnen- u. Musik-Veranstaltungen

Tombild Karkau
Festung 115. Donnerstag
Das Bild von einem
glänzenden Schauspiel in 4 Akten
Ged. Werke i. d. Komposition
Die alte Scherle
Donnerstag 11-1 Uhr.

Wilhelm-Theater.
Heute und folgende Tage der
große Scherle.
Sah ein Knab' ein
Kölelein stehen.

Palast-Theater Burg.
Epischplan vom 20. bis 22. Februar.
Viggo Larsen Viggo Larsen
Lehrer Mathiessen
Donnerstag 11-1 Uhr.
Nach dem Scherle. Heute und folgende Tage der
große Scherle.
Spitzenchristel
Donnerstag 11-1 Uhr.
Der neue große Scherle: Palast-Theater:
Das Bild von einem
glänzenden Schauspiel in 4 Akten
Ged. Werke i. d. Komposition
Die alte Scherle
Donnerstag 11-1 Uhr.

F. v.
Ein Bild von einem
glänzenden Schauspiel in 4 Akten
Ged. Werke i. d. Komposition
Die alte Scherle
Donnerstag 11-1 Uhr.

Circus Blumenfeld
Gastspiel
Corty-Althoff
Heute Mittwoch den 20. Februar
abends 7 1/2 Uhr
Das Programm des Sports!
Täglich 8 1/2 Uhr
Fortsetzung der Ehren-Ringkämpfe!
Die großen
Entscheidungs-
Schwarz gegen Elliot Scherle
Rampf!
Soweit es die Zeit erlaubt, zeigen noch:
Ungenannt?? gegen Rottenfusser
Takt, Edele, gegen Munkel, St. 11.
Vorverkauf wie bekannt

Salzquelle.
Heute Mittwoch:
Großes Militär-Konzert.
Donnerstag 11-1 Uhr.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43.

Magdeburg, Mittwoch den 20. Februar 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. Februar 1918.

Was noch zu haben ist.

Die Halle'sche „Volksstimme“ ist in der Lage, folgenden Brief zu veröffentlichen:

Lieber Herr B.! Seit müßt ich wieder einmal von Ihrem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen und mit Ihnen wieder einmal unsere berühmten „großen Gesichte“ abschließen. Also, diesmal hab ich wieder große Wünsche. Würden Sie mir bitte wieder 2 bis 3 Dugend Stück von der Kaloderma-60-Pfg.-Seife und vielleicht vorerst mal 10 Pfund von der Miegel-Kern-Sandstahl-Seife senden? Doch ich weiß jetzt nicht mehr, gelte, solch Miegel war doch aber wohl mehr als 1 Pfund? Dann will ich mich also nochmals genauer ausdrücken, ich meine also 10 Stück solche Miegel! Als ich das letzte Mal wieder bei Ihnen war, nahm ich ja herzlich wenig mit. Doch jetzt sehe ich, daß Mama gerade Seife sehr benötigt. Ferner müßt ich gleichzeitig mal anfragen, was Sie noch für Vorrat „an den von mir so beliebten „Knusperkäse“ haben. Sagen Sie, lieber Herr B., können Sie uns davon einen größeren Posten ablassen? Meine Eltern haben sich nämlich Vienen angeschafft, doch fehlt es uns nun gar sehr an dem nötigen Futter für die Tiere. Da hab ich nun natürlich zuerst an Sie und Ihre großen „Knusperkäse“ auf dem Speicher gedacht. Jetzt könnten sich dann die Vienen wohl damit gut tun; und wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns davon einen größeren Posten abgeben würden. Also gelte, lieber Herr B., Sie schreiben mir bitte einmal darüber, was Sie uns vom Sandstahlgüter abgeben können, vielleicht gleich einen Doppelzentner, wie Sie stehen haben. Wenn Sie uns also einen größeren Posten davon abgeben können, so würde ich selbst einmal nach Halle kommen und den Sandstahlgüter abholen. Vielleicht auf ein paarmal, nun, darüber könnte man ja noch reden.

Also vorläufig bitte ich um die erwähnte Seife, auch einige Stücke Knusperkäse können Sie bitte mit beilegen. Und dann noch einige Pfund Bohnenkaffee und Reis. Können Sie mir bitte meinen Sackgut, heben Sie mir doch bitte noch auf; denn zum Sommer kann man ihn ja gut brauchen. — Also gelte, Sie schicken mir die gewünschten Waren, wie ja bereits verabredet. Sie könnten es mir ja bitte per Nachnahmeperakel senden, jedoch überlasse ich es zunächst Ihnen, wie Sie es halten wollen, und sage Ihnen bereits im voraus meinen herzlichsten Dank für Ihre liebevollen Bemühungen.

Für heute will ich schließen, in der Hoffnung, daß diese Zeilen Sie wohl und in bester Stimmung antreffen mögen, und verbleibe mit den herzlichsten Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau Gemahlin, nochmals bestens dankend, Ihre...

Der Brief stammt aus Jena und ist an einen vorgeblichen „Privatier“ in Halle gerichtet, der aber wenigstens mit einem großen Kaufmann in sehr enger Verbindung stehen muß. Es ist ein neuer Beweis, daß für die Leute, die Geld und Verbindung haben, eben noch alles zu haben ist. Der Schleichhandel funktioniert vortrefflich. Er gedeiht immer besser, weil die geregelte Verteilung in Halle geblieben ist.

— Gemopp! Die Magdeburger Waffische pflegen ihren Geschäftsgeheimnissen zu sagen, wenn sie sich am Abend oder Sonntags irgendwo gelangweilt haben: „Wir haben uns furchtbar gemopp!“ Gemopp haben sich auch die Besucher und Besucherinnen, die am Montagabend die öffentliche Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei im Saale der Stadtmision besucht hatten. Der Vortrag des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Richard Feder (Halle) über „Der Nachkriegs- und die Weltlage“ dürfte noch kein Dugend von den Anwesenden befriedigt haben. Der Vortragende gab sich einer argen Mühsung hin, wenn er glaubte, mit seinen sprachhaften geschichtsphilosophischen Betrachtungen über den Nachkriegs- und die Weltlage, Klassen und kirchlichen Richtungen auch nur

einen einzigen Teil der Anwesenden befriedigt zu haben. Wir möchten wohl wissen, wieviel von den Zuhörern etwas von Bismarck, Rousseau, Karl Marx u. a. gelesen haben und dadurch in der Lage waren, dem Redner auf seinen verhängenen Pfaden zu folgen. Zuhörern und Genossen verließen wohl die Wirkungen des Kapitais in Form von hohen Dividenden und Lantimen, damit ist aber noch nicht gesagt, daß sie sich der Mühe unterzogen hätten, die Analyse der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wie sie Marx gegeben hat, zum Gegenstand des Studiums zu machen. Viel Interesse hatten für sie offenbar auch nicht die philosophischen Abhandlungen aus der Vogelperspektive über das anthropologische Problem oder die Weltanschauungsmöglichkeit des Pazifismus durch den Pazif und den zusammengebrochenen Kosmopolitismus der Arbeiter. Vom Kriege selbst, von Annexionen und Entschädigungen wurde zum Leidwesen der unterwertigen Vaterlandsparteiler diesmal kein Wort gesprochen. Ein verlorner Abend, sagten einige Besucher. Es war eben — ein Abend der Vaterlandspartei.

**Willst du zum Siege helfen?
Verkaufe uns deinen Goldschmuck!
Willst du den Frieden beschleunigen?
Verkaufe uns deine Juwelen!
Die Goldwoche ruft auch dich!**

Gold- und Silberankaufsstelle, Große Münzstraße 6, I, werktäglich geöffnet von 10 bis 12½ Uhr, und bekannte Hilfsstellen, den ganzen Tag geöffnet.

— Vom italienischen Feldzug. Genosse Dr. Adolf Kötter, der Kriegsberichterstatter der „Volksstimme“ wird morgen Mittwoch den 20. Februar — nicht Donnerstag, wie gestern irrtümlich gesagt war — im Saale des Cafés Hohenzollern einen Lichtbildervortrag über den italienischen Feldzug halten. Karten zum ermäßigten Preise von 80 Pfg. sind noch im Parteisekretariat zu haben.

— Erhöhte Preise in der Abkaffeehandlung. Seit langer Zeit wurden im Publikum Klagen darüber geführt, daß die Abkaffeehandlungen für die dort abgelieferten Sachen relativ wenig zahlen und daß insbesondere die Vergütungen für Uniformen als unzureichend empfunden werden. Diese Preise waren jedoch von der Reichsbeschaffungstelle durch einheitliche Richtlinien für das ganze Reich festgelegt worden. Die Reichsbeschaffungstelle hat nunmehr die Preise auf abgelieferte Gegenstände wesentlich erhöht.

— Der Amtsschimmel und die Papiernot. Dem Amtsschimmel ist bis jetzt kein Papierhafer noch nicht gefüttert worden. Die Zeitungen dagegen sind auf Papierrationen gesetzt, die für viele Blätter und ganz besonders für die unserer Partei ein Hindernis der Entwicklung bilden. Viele Zeitungen müssen das durch eine getriggerte Auflage erforderliche Recht an Papier durch Verringerung des Umfangs der einzelnen Zeitungsausgaben. Besser geht es da dem Amtsschimmel. Der wartet noch in Papier. In seinem Stalle wird mit diesem kostbaren Stoffe noch mit der gleichen Sorglosigkeit umgegangen wie vor dem Kriege. Diese befreundliche Tatsache belegt von neuem die „Vossische Zeitung“, indem sie schreibt: „Die Papiernot ist eine Angelegenheit, die in vielen Kreisen an einem merkwürdigen Widerspruch hängenlos dahinkommt. So wird auch das „Auswärtige Amt“ die lebenswerten Bestrebungen gewiß teilen, die die „Vossische Zeitung“ die nur wenig beachteten riesigen Aktienblätter, kurz, die früher übliche amtliche Papierverschwendung jeder Art, auf ein erträgliches Maß zurückführen sollten. Aber — aber! — die schöne

unmögliche Gemohnheit des Hausrocks für den innern Dienst! Und liegen Zettel vor, in Ottav- und Halbquartgröße, die, wie wir hören, täglich in den Arbeitsräumen des Pressearchivs dieses Amtes freigelegt ausgehängt werden und auf denen jeder dort Beschäftigte eine peinliche Sündenfrageliste ausfüllen muß. Diese Liste forschet umständlich und gewissenhaft danach, wieviel Stunden und Minuten das amtliche Reichsamt mit Ordnen der Ausschritte, „Zahl der eingegangenen Ausschritte“, „Gesamtzahl der aufgearbeiteten Ausschritte“, mit „neuen“ und „alten“ Ausschritten zugebracht hat, wie groß die Zahl seiner „Enttragungen“ und der von ihm bearbeiteten Personalzettel war; sie verlangt Auskunft über die Arbeitszeit (nach Minuten) für „Besprechungen“, Requisitionen, administrative Arbeiten, Sitzungen (!) und Sitzungen“ und schließt schließlich das tägliche Amtleben nach seinen Menschlichkeiten noch einmal durch Fragen nach Anwesenheit, Kranksein, Verurlaubung und Beschwerden zusammen.“ Mit dieser einen Gelegenheit zur amtlichen Papierverschwendung hat es natürlich sein Verenden nicht. Was in den verschiedenen Ämtern bei der Erreichung von Propagandazwecken — oft recht fragwürdiger Art — am Papier sagen wir: verbraucht wird, ist unglaublich. Es ist nicht zuviel gesagt: Aus diesen Ämtern wandert das Papier nicht nur in archaische Papierverleje und in Papierförl —

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 18. d. M. aus einem Keller in der Jakobstraße ein Treibriemen, 15 Meter lang und 10 bis 12 Zentimeter breit; aus einer Laube an der Berner-Brücke-Straße vier Kaninchen; am 18. morgens aus einem Zimmer in der Stettiner Straße mittels Einsteigens durch ein Fenster 1 Paar Männerkleidung, ein rot- und weißbunter Kopfschmuck und mehrere Stücke Seife.

— Ergreifener Taschendieb. Verhaftet wurde der Händler Heinrich Dohle aus Hannover, der am 17. d. M. nachmittags auf dem Breiten Weg an der Straßenbahnhaltestelle Alte Ulrichstraße einer Frau aus der Handtasche ein Geldtäschchen mit etwa 20 Mark gestohlen hat.

— In Haft genommen wurde der Arbeiter Ernst Bell von hier, der dringend verdächtig ist, fortgesetzt auf dem Reichsbahnhof Sade mit Holzgüter aus plombierten Güterbahnwagen gestohlen zu haben. Heute in früher Morgenstunden wurde er von einem Kriminaljagmann und einem Eisenbahnbeamten abgeführt, als er wieder 3 Zentner Holzgüter gestohlen hatte.

Theater, Konzerte etc.

Stadttheater. Heute Mittwoch: „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“. Donnerstag: „Lannhäuser“. Freitag: „Jugend“, hierauf: „Sommerabend“. Samstag: „Händel“. Sonntag nachmittag: „Menschenfreunde“, abends: „Die toten Augen“.

Walthalla-Theater. Auf vielseitigen Wunsch kommt heute das beliebte Volksspiel „f. v.“ von Gustav Kaut, Musik von Max Kaut, zur amügan Aufführung.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.	
Elbe.		Salz	Wasser
Barbisch.	18. 2.	— 0,35	0,22
Brandeb.	„	— 0,72	0,38
Mein.	„	— 0,32	0,22
Leimert.	19. 2.	— 0,10	0,26
Auffig.	„	— 0,43	—
Arnsd.	„	— 0,32	0,38
Torgau.	„	— 1,55	0,33
Wittenberg.	„	— 2,73	0,18
Hosbau.	„	— 2,12	0,09
Alten.	18. 2.	— 2,37	0,01
Barby.	19. 2.	— 2,44	0,11
Magdeburg.	„	— 1,90	0,08
Zangerh.	„	— 3,01	0,01
Wittenberg.	„	— 2,78	0,04
Wenz.	18. 2.	— 2,80	0,06
Dömitz.	„	— 2,16	0,05
Barby.	„	— 1,90	0,03
Wittenberg.	„	— 2,05	0,01
Gohndorf.	19. 2.	— 2,26	0,05
		Salz	Wasser
Dömitz.	18. 2.	— 0,49	0,01
		Salz.	Wasser.
Großsch.	18. 2.	— 1,62	0,08
Erdha.	„	— 2,36	0,24
Bernburg Wp.	„	— 1,82	0,23
Kalte Oberp.	„	— 1,72	0,11
Kalte Unterp.	„	— 1,41	0,31
Gröschne.	„	— 1,46	0,28
		Salz.	Wasser.
Brandenburg.	18. 2.	— 2,93	0,02
Oberpegel.	„	— 1,78	0,02
Unterpegel.	„	— 1,73	0,02
Rathenow.	„	— 1,73	0,02
Oberpegel.	„	— 1,30	—
Unterpegel.	„	— 1,30	—
Havelberg.	„	—	—

Es faust das Rad...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterinnenleben.

Von Dorothy Richardson.

Eingig berechnigte Uebersetzung von Werner Peter Barfen.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

12.

Ich frühstückte um vier Cent in meinem gewohnten Lokal und machte mich dann auf den Weg zu dem Haus, an dem ich das Plakat gelesen hatte: „Junge Mädchen gesucht, die die Blumenarbeit erlernen wollen. Lohn schon während der Lehrzeit. Vorzustellen Montag früh neun Uhr.“

„Blumen und Federn“ stand in großen, vergoldeten Buchstaben über dem Eingang zum Geschäft. Ich sprach einige Worte mit einem Asteilungsführer, einem hochgewachsenen, lebenswürdigen Herrn mit ringüberlärten Händen, der mich an den Lift führte und den Fahrer anwies, mich zu Miß Higgins zu führen. Im dritten Stock sprang die Lifttür auf und ich trat gleichsam in einen prächtigen, in allen Farben leuchtenden Garten. Der ganze Saal lag in Frühlingssonne gebadet, und durch die hochgeöffneten Fenster wehte von Zeit zu Zeit ein leiser Wind herein und brachte Leben in Hunderttausenden von Blumen. So das Auge hin sah, nichts als Blumen und Blumen überall. Sie lagen zu riesigen Haufen geordnet auf den langen, breiten Tischen, sie türmten sich zu leuchtenden Bergen auf der Diele, sie lagen aus allen Schübladen und Schachteln, aus allen Wandkränken heraus.

„Sehen Sie die schwarzhaarige Dame dort hinten?“ fragte der Fahrer und zeigte in das entgegengesetzte Ende des Saales. „Die ist es.“

Ich ging einen schmalen Gang zwischen den Arbeits-tischen entlang, die wie blühende Federn ausliefen. Zwischen den grünen Zweigen und Blättern leuchteten weiße Blüten und lachende Mädchengesichter sahen von den blauen, gelben und roten Blumen auf, während ich an ihnen vorbeiritt.

Hier gab es keinen Maschinenlärm, keine kreischenden Stimmen und kein brüllendes Rufen. Alles war, wie

man es um die Frühlingszeit in einem Garten erwartet: ein leises Summen von gedämpften Stimmen, Sonne, ein warmer Wind, und ab und zu, wie aus der Ferne, ein leises, glückliches Lachen.

Die schwarzhaarige Dame saß an einem Tisch und betrachtete sich die vor ihr liegenden großen, roten Rosen, die sie mit den lebenden Rosen zu vergleichen schien, welche in mehreren feingeschliffenen Vasen vor ihr standen. Sie saß ein wenig vornübergebeugt, beide Ellbogen auf die Tischplatte gestemmt, das Kinn in die Hände gestützt, und studierte eifrig eine Rose um die andre.

Sie war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie mein Kommen gar nicht bemerkt hatte.

Ich stand eine Weile abwartend, da ich dachte, daß sie doch irgendeinmal aufsehen müsse; aber dann tat ich noch einen Schritt auf sie zu und fragte sie, ob sie Miß Higgins sei. Sie fuhr zusammen, blickte auf und zeigte im Lächeln zwei Reihen wundervoller Zähne.

„Ja“, sagte sie, „das bin ich.“ Sie war sehr freundlich. „Haben Sie schon früher einmal in Blumen gearbeitet?“ fragte sie.

„Nein.“

„Auch nicht in Federn?“

„Auch das nicht.“

„Dann will ich Sie für heute einmal an die Blumen setzen und sehen, wie Sie damit fertig werden. Es ist schade, daß Sie sich nicht auf die Federarbeit verstehen, denn die Blumenarbeit ist in einem Monat vorüber, und dann muß ich die Blumenarbeiterinnen bis September entlassen, während die andern einfach in den zweiten Stock hinuntergehen. Aber einen Monat werden Sie noch bei uns arbeiten können, und im September können Sie dann ja wiederkommen.“

Natürlich war ich mit Freuden bereit, die Arbeit auch auf vier Wochen anzunehmen. — So kam ich also zu Rosenfeld und bekam dreieinhalb Dollar in der Woche und je einen halben Tageslohn Zulage für die Ueberstunden, die seit einem halben Jahre drei- bis viermal in der Woche gemacht wurden und auch bis zum Saisonanfang fortgemacht wurden. Miß Higgins sagte überdies, daß sie mir den

Lohn, wenn ich mich geschickt anstelle, in der nächsten Woche auf vier Dollar erhöhen würde.

Eine junge Jüdin, Bessie, sollte mich anlernen, Stiefmütterchen zu machen. Die Sache sah beim Zusehen eigentlich ganz einfach aus, aber ich merkte bald, daß sie für ungeübte Finger gar nicht so leicht war. Umgeschickt, aber voller Eifer breitete ich das gefräueltete Stückchen Musselin vor mir aus, das noch ganz warm aus der Fräuleinmaschine zu uns herüberkam.

„Sie müssen den Stoff nicht allzu glatt ziehen“, sagte Bessie, formte hier einige Male, zapfte dort einmal und hielt binnen kurzem ein schönes Stiefmütterchen vor mich hin.

„Uebung macht den Meister“, lachte eine andre. „Nur den Mut nicht verlieren!“

„Uns ist es zu Anfang ebenso gegangen“, sagte eine junge Italienerin, die mir gegenüber saß. „Aber wenn man es einmal heraus hat, dann ist es hier gut zu arbeiten. Miß Higgins ist eine Seele von Mensch und sie behandelt vor allem auch die Neuen sehr anständig.“

„Das tut sie“, pflichtete Bessie bei. „Es ist noch gar nicht so sehr lange her, daß sie selbst noch Blumen gemacht hat. Ich habe sie oft davon erzählen hören, wie sie den ersten Tag bei Goldberg war.“

„Goldberg“, sagte eine andre, „um Gottes willen, das ist ja die entsetzlichste Bude in ganz New York! Ich war mal zwei Tage dort, aber dann habe ich genug gehabt. Wenn die Mädel dort in Streit geraten, dann gehen sie in den Gang hinaus und prügeln sich wie die Bichtreiber. Als ich den ersten Tag dort war, wurden einer auf diese Weise zwei Rippen gebrochen.“

„Na, und was hat der Goldberg mit ihnen gemacht?“

„Was er gemacht hat? Nichts. Was soll er denn machen? Sie sind dann im Gaudumdrehen wieder die besten Freundinnen geworden und Arm-in-Arm im Saale hingerockt.“

„So, so geht es in den billigen Fabriken“, sagte Anna Bellson. „Die Mädel werden durch die ganzen Verhältnisse untergerückt und verrohen. Ich könnte das ja nicht aushalten.“

(Fortsetzung folgt.)

